Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 16

Illustration: Schweizerische Politiker
Autor: Roth, Rolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizerflagge auf hoher See

(Leitartikel)

Das weiße Kreuz im roten Feld, das sich so viele Jahrzehnte in aller Bescheidenheit damit begnügt hatte, an Sänger-, Turn- und Schützenfesten im Munde von Festrednern eine beachtenswerte aber um so vorübergehendere Rolle zu spielen, scheint in den letzten Jahren je und je dazu berufen zu sein, auch andernorts im tätigen Leben mitzuwirken. Wackere Eidgenossen, die aus dem sichern Hintergrund der neutralen Schweiz seinerzeit das europäische Kampfgetöse und das Weltkriegsgetümmel mitangehört und gesehen haben, wollten unser Wahrzeichen schon damals auf die hohe See schicken. Das wäre an sich ein tapferes Unterfangen gewesen, wenn dieselben wackern Eidgenossen sich hätten entschließen können, die Fahrten zwischen Minenfeldern und Hochseekanonen mitzumachen. Aber, abgesehen von der Tapferkeit, besaßen diese Kompatrioten einen unauslöschlichen Erhaltungstrieb, der sie veranlaßte, doch lieber zu Hause, hinterm warmen Ofen zu sitzen und sich für das liebe Vaterland möglichst unbeschädigt zu erhalten.

So begnügte man sich damals mit der Schöpfung der Seetransportunion, die erst vor ziemlich kurzer Zeit, unter Hinterlassung eines Millionenbetrages in Form eines kunstgerechten Defizits, sanft entschlummert ist.

Heute aber sucht man neuerdings nach Abenteuern, einer Flagge vom glorreichen Alter der unsern, würdig. Man hat den Bundesrat angefragt, ob er sich nicht dazu verstehen könnte, unsre Flagge auf den Ozeanen herumsegeln zu lassen. Der Bundesrat aber, in üblicher sichtbarer Verkennung der zahlreichen Komplikationsmöglichkeiten, die sich aus dem Herumsegeln unserer Flagge auf den Ozeanen ergeben könnten, hat diesem Gesuch bisher nicht entsprochen.

Nun liegt uns nichts ferner, als ein Beeinflussungsversuch gegenüber dem Bundesrat. Immerhin aber möchten wir folgendes zu bedenken geben:

In unserer an Sensationen so armen Zeit, würde es eine angenehme Abwechslung bedeuten, wenn wir von den Schwierigkeiten berichten könnten, die „unsern" Schiffen auf hoher See begegnen. Da gibt es zum Beispiel Klippen, Riffe und ähnliche hervorragende Dinge, an die sich ein sensationslustiger Seemann mit Leichtigkeit stoßen kann. So ein auf einer Klippe schaukelndes helvetisches Wrack im indischen Ozean wäre doch endlich einmal etwas neues und würde außerdem, schon was das Schaukeln anbetrifft, an die Politik unserer großen parteipolitischen Vorbilder erinnern.

Aber nicht nur das. Auch die nicht weniger interessante Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit einem andern Schiff ist in das weitsichtige Auge zu fassen. So würde uns endlich die Möglichkeit geboten, mit überseeischen Mächten, wie zum Beispiel Amerika, Südafrika, Brasilien oder Polen in direkte Füblung zu kommen, ein Ziel, das sich schon seit Jahrzehnten unsere lautesten Festpatrioten aufs Innigste wünschen.

Oder man denke sich gar einen politischen Konflikt, der aus dem Zusammentreffen unsrer Schiffe mit denjenigen andrer Großmächte entstehen könnte. Der Feind rüstet seine Flotte, dampft mit sieben Geschwadern den Rhein hinauf — und die Franzosen, die sich wiederholt als unsre ehrenamtlichen Helfer empfohlen haben, stellen diesen fremden Kriegsschiffen ein Bein, indem sie behaupten:

„Halt! Hier passiert man nur mit unsrer Erlaubnis, welche Ihr nicht besitzt."

Und dann streiten sich am Rhein unsre Freunde und Feinde eilfertig herum. Wir aber können uns endlich ins Fäustchen lachen, das wir bisher ebenso oft wie umsonst in der Tasche geballt haben.

Noch wären der Abwechslungen viele zu nennen, wie zum Beispiel Cholera, Pest und ähnliche fremde Artikel, die wir dann, da ein Schiff ein Stück des heimatlichen Landes darstellt, unter Umgehung aller Zwischenstationen, direkt vom Ursprungsland beziehen könnten.

Und schließlich, nichts zu vergessen, die Matrosen. Sie haben in Deutschland die glorreiche Revolution gemacht, und wenn wir es in der Schweiz nicht so weit gebracht haben, so ist das nur dem Umstand zuzuschreiben, daß es uns im Jahre 1918 an den zu einer richtigen modernen Revolution notwendigen Hochseeleuten gefehlt hat. Das könnten wir nun endlich nachholen. Wer die lebensfrohe Atmosphäre der Hafenstädte kennt, wird verstehen, welche neue Art kultureller Fortschritte wir von einer starken Kolonie wasser- und trinkfester Hochseeflottisten zu erhoffen hätten.

So fassen wir zusammen:

Unsere Schweizerflagge ist tatsächlich zu bessern Aufgaben berufen, als, wie bisan, nur im Munde von Festrednern und und Gschäftlimachern ein kümmerliches Dasein zu fristen. Führen wir sie neuen Aufgaben zu — über Meere und noch mehrere Meere. Freie Bahn und freie Schiffahrt dem tüchtigen Fahnentuche! Auf, zu neuen Komplikationen, Schwierigkeiten, Verwicklungen und Differenzen! Das Volk will Sensationen, Telegramme und Extrablätter.

Paulchen

Schweizerische Politiker

Roth

Nationalrat Borella †, Lugano

*

Bin rein und unrein, beides gleich,
In mir sind Höll' und Himmelreich,
Es treibt mich heim und reißt mich fort,
Ich bin ein Mensch mit einem Wort.